

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 3 (1898-1899)
Heft: 1

Artikel: An unsere Leser und Mitarbeiter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-310024>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sein, seine schöne Mission zu erfüllen: Bausteine zusammenzutragen für unser Lehrerinnenheim, ein Sprechsaal zu werden für alles, was die Lehrerinnen in Freud und Leid bewegt; und endlich sie alle dafür zu begeistern, dass sie „wollen sein ein enig Volk von Schwestern, in keiner Not sich trennend und Gefahr!“

Und so viel Gutes und Schönes unterstützt man durch das bescheidene Opfer von zwei Fränkleni für den jährlichen Abonnementsbetrag, den unsere Druckerei noch dazu in zuvorkommendster Weise und ganz schmerzlos im Domizil jedes Abonnierenden erhebt, der die erste Nummer nicht refüsiert hat. Mögen darum unsere Leser nicht kargen mit ihren Zweifränklern,

damit unser Organ gedeihe
und unsre Kasse sich freue!

Hochachtungsvollst

Redaktion, Verlag und Expedition.

An unsere Leser und Mitarbeiter.

Bekanntlich hat die Redaktion das schöne Vorrecht, in der ersten Nummer jedes neuen Jahrgangs, ausser der offiziellen Abonnements-Einladung, auch noch ein mehr oder minder „grosses Wort“ gelassen auszusprechen, zu Handen der geehrten Leser.

Das machen wir uns denn auch heute zu Nutze, um in aller Geschwindigkeit einige fromme Wünsche an Mann, Frau oder Jungfrau zu bringen. Der Erfüllung derselben sehen wir, bei Anlass des dritten Geburtstages der nie genug zu abonnierenden und zu lesenden Lehrerinnen-Zeitung, mit froher Zuversicht entgegen. Besagtes Geburtstagskind herauszustreichen, wie wir es gerne möchten, verbietet uns natürlich unsre „ungeborne“ Bescheidenheit. Dafür dürfen wir aber um so herzhafter ins Zeug gehen, um unsre getreuen Mitarbeiter gebührend zu loben und zu preisen. Denen *müssen* wir wirklich das Zeugnis geben, dass sie je länger je schneller reagieren auf die bekannte Bearbeitung seitens der Redaktion, und dass sich auch immer mehr solche einstellen, deren Seelen man ganz in Ruhe lassen kann, weil sie sich von selber einstellen mit gediegenen Beiträgen. So leuchtende Vorbilder wohnen natürlich Bel-Etage in unserem Redaktions-Herzen, aber teuer sind uns auch die, welche noch der Seelen-Massage bedürfen, ehe sie es wagen, sich aus einem blossen Abonnenten und Leser zum Mitarbeiter aufzuschwingen. Das könnten und sollten aber alle, wenn's auch nicht überall zu grösseren Arbeiten langt, so doch zu kurzen Notizen über allerlei bemerkenswerte Vorkommnisse im Schul- und Berufsleben, über Frauenbestrebungen und grosse Tages- und Zeitfragen, sintemalen ja den Lehrgotten, als Bahnbrecherinnen der Civilisation, nichts Menschliches fremd sein darf. Sehr empfänglich sind wir auch immer für Anregungen und Wünsche aus unserem Leserkreis, denen wir nach Kräften gerecht zu werden suchen. Der „pädagogische Fragekasten“ z. B. verdankt sein Dasein solch einem freundschaftlichen „Mupf“. Allerdings leidet diese jüngste Institution in unserem Vereinsorgan dermalen noch einigermaßen an Blutarmut infolge von ungenügender Nahrungszufuhr. Merkwürdigerweise zeigen sich unsere Leser besonders schüchtern im Antworten, das doch hier nicht halb so gefährlich ist, als z. B. beim Civilstand (Standesamt), wo doch jeder und jede immer sogleich das rechte Wort

findet. Auch sonst haben ja zumeist die pädagogischen Jungfrauen sehr prononcierte eigene Meinungen und Ansichten über alle und alles und dürften uns wohl gelegentlich etwas davon verraten. Wir binden also unsern Lesern den pädagogischen und alle andern Kisten und Kasten, die in unserm Blatt gäng und gäbe sind, neuerdings recht fest auf die Seele. Und an einem Extra-Bändeli knüpfen wir auch noch den Wunsch daran, die werten Mitarbeiter möchten uns ihre Arbeiten jeweilen, wenn immer möglich, vor dem 1. des Monats zukommen lassen, dabei *niemals* auf beide Seiten eines Blattes, wohl aber deutlich *schreiben*, fehlerhafte Worte nicht korrigieren, sondern durchstreichen und nochmals einsetzen, dann werden sie (unsere Leser natürlich) unbedingt die Freude und Wonne jedes Setzers sein.

Wer sich aber von diesen herzbeweglichen Flötentönen nicht zum Tintenfass und zur Feder hinreissen lässt, möge wenigstens, mit thunlichster Bewunderung, lesen, was andere geschrieben und sich liebevoll sogar in unsere Inserate versenken und gelegentlich auch kaufen, was angepriesen ist. Wenn sie dann bei ihren Einkäufen Bezug nehmen auf unser Blatt, so machen sie damit zugleich Propaganda für dasselbe, da für jede Bücherbesprechung und jedes Inserat von der Druckerei eine Belegnummer geliefert wird, wodurch unsere Zeitung und Bestrebungen auch in Kreisen bekannt werden, die sonst nichts davon erfahren würden.

Es ist somit jedermann gegeben, etwas für unsere gute Sache, resp. Zeitung, zu thun, von der schönen Gelegenheit, sich daran zum hervorragenden Kritiker auszubilden, nur gar nicht zu reden. Möchten nur recht viele davon Gebrauch machen! Denn mit ihnen sind auch wir überzeugt, dass unser liebes Vereinsorgan das Besserwerden schon noch verträgt.

Wir huldigen darum auch für den neuen Jahrgang dem schönen Wahlspruch des Hauses Savoyen: Allzeit voran! zu berndeutsch: Gäng hü!

Mit kollegialischem Gruss

Die Redaktion.

Nachtrag zum Lebensversicherungs-Vertrag.

In Nr. 12 der Schweiz. Lehrerinnenzeitung vom 15. September 1898 empfiehlt Fräulein E. Stauffer in Bern jedem Mitgliede den Abschluss einer für seine Verhältnisse passenden Versicherung auf Grund des mit uns bestehenden Vertrages so verständnisvoll und richtig, dass zur Erläuterung nur noch anzufügen bleibt:

1. Wer zuerst eine gemischte Lebensversicherung und nach deren Ablauf eine Rente abschliesst, geniesst, vorbehaltlich § 2 des Vertrages, *beidemal* die bezügliche Vergünstigung.

2. Altersrenten „mit unbestimmter Verfallzeit“ werden durch beliebige Einlagen nach Tabelle VII erstellt, indem die Renten stehen bleiben und wiederum in neue Renten umgewandelt werden, bis die Versicherte den Beginn der Auszahlungen wünscht. Die Vorberechnung ist nach Tabelle VII sehr einfach.

3. Die ausserordentlichen Mitglieder geniessen die Vorteile des Vertrages ebenfalls, was z. B. auch zu beachten ist für solche, die durch Ankauf einer Leibrente ihre Einkünfte sichern und vermehren wollen.

Vermögliche Mitglieder in jungen oder mittleren Jahren können durch eine Versicherung auf ihr eigenes Leben erhebliche milde Stiftungen, z. B. zu